



Vor dem Kur-Theater: Daniel Huys, Vize-Vorsitzender des Fördervereins, ist zuversichtlich, dass das Lichtspielhaus mit dem nostalgischen Charme gegen schlechte Zeiten gewappnet ist.

BILDER: FAS, PRIVAT

Kleine Kinos erfreuen sich großer Beliebtheit

Mit Klassikern gegen die Krise

Ehrenamt plus Nostalgie plus Stammklientel, diese Faktoren lassen die Formel aufgehen und sind Garantien für das Fortbestehen.

VON FABIAN SCHUMACHER

Hennef/Eitorf - Riesenleinwände, Ultra-Surround-Sound, gepolsterte Komfortsitze mit Getränkehalter und die neuesten Blockbuster: Danach sucht der Kinogänger vergebens, wenn er sich ins Kur-Theater nach Hennef begibt. Und doch trotz der Wirtschaftskrise, Filmpiraterie im Internet und hochmodernen Lichtspielhäusern dem allgemeinen Abwärtstrend der Unterhaltungsbranche.

Existenzprobleme sieht der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Daniel Huys, ganz und gar nicht. Das Problem der Einbußen wegen Filmpiraterie betreffe das Kino höchstens bei Kinderfilmen: „Ice Age 2« etwa lief nicht so gut, aber klar, dass jemand mit zwei Kindern nicht immer den Eintrittspreis bezahlen möchte.“ Programmkinos mal Ehrenamt plus Nostalgie, so lautet die Erfolgsformel des Fördervereins Kur-Theater Hennef.

Als vor fünfzehn Jahren das nostalgische Haus in die Obhut des Fördervereins kam, war es wirtschaftlich am Ende. Der ehemalige Betreiber, die drittälteste Kinofamilie Deutschlands, musste viel Geld investieren, um das alte Kino am Leben zu erhalten. Auch scheiterte der Versuch, immer die neuesten Block-

buster pünktlich auf die Leinwand zu bringen. Nach der Übernahme setzten Daniel Huys und seine Kollegen auf „Programmkinos“.

So werden neben Klassikern wie „Casablanca“ auch Filme gezeigt, die schon länger auf DVD zu erhalten sind, wie zuletzt „Das Waisenhaus“ – ein durchaus anspruchsvoller Horrorfilm aus Spanien. Den Erwerb des Streifens hat die Stadt gesponsert. Zudem gibt es zweimal im Jahr Filmfestspiele des Vereins „fraulück“, der auch immer wieder Empfehlungen zum Programm gibt.

„fraulück“ empfiehlt

Die „fraulück“-Vorsitzende Brigitte König empfiehlt immer wieder Filme wie „C'est la vie“, die französische Komödie über die Hochs und Tiefs des Familienlebens. Meist sind es europäische Produktionen, die eher durch Dialoge und Inhalt bestechen, als durch Action und Spezialeffekte. Damit konnte das Kino in den vergangenen fünf Jahren ein „Stammpublikum“ – oft mehr als 35 Jahre alt – gewinnen. „Diese Leute kommen wegen der Atmosphäre sogar aus Bonn“, freut sich Huys. Dadurch, dass alle Filme auf Tauglichkeit für das Publikum überprüft würden, könnten die Besucher dem Verein trauen, dass „garantiert kein Schrott gezeigt wird“, so der Vereins-Vize.

Die wenigen Premieren, die im Kur-Theater stattfinden, sind nicht nur wegen ihrer Seltenheit eine Attraktion. Bei der Erstaufführung des fünften Abenteuers von „Harry Potter“ bekam das Kino etwa dunkle

Vorhänge, Kerzen, Spinnweben und „Butterbier“ – passend für alle Fans des Zauberschülers, die verkleidet zur Premiere erschienen. Der vierte Teil von „Indiana Jones“ dagegen lief überhaupt nicht gut, da nahmen die großen Kinos dem kleinen Haus dann doch die Zuschauer weg. „Das Kino passt einfach nicht zu den großen Hollywood-Movies“, so Huys. „„Spiderman 2« lief hier fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit.“ Die „fraulück empfiehlt“-Komödie „Willkommen bei den Sch'tis“ war dagegen über mehrere Wochen ein Kassenrenner. „Solche Filme machen einfach mehr Spaß zu gucken, wenn 100 Leute im Kinosaal sitzen, die sich kaputtlachen“, beschreibt Daniel Huys den Erfolg.

Neben Kinofilmen gibt es regelmäßig Musik- oder Comedyauftritte regionaler oder gar nationaler Bekanntheit, die ebenfalls dabei helfen, den kleinen Kulturhort, der schon seit 1938 Ton und Bild auf die Leinwand bringt, zu erhalten.

Der knarrende Fußboden, der alte Saal oder die handgeschriebenen Preistafeln an der Theke – all dies macht den einzigartigen Charme des historischen Lichtspielhauses aus, der nostalgische Kinobesucher anzieht. „Wir machen eben Kino für Kinoliebhaber“, sagt Huys. Für ihn steht jedoch fest: „Ohne die Ehrenamtler und ein erlesenes Programm haben kleine Kinos keine Chance.“

Ähnlich sieht dies Monika Esser, Mitglied der Karnevalsgesellschaft „Närrische Stadtsoldaten“ aus Eitorf, die das in den Siebzigern gebaute Kino „Blau-Weiss“ ebenfalls

ehrenamtlich betreiben. „Unser Zielpublikum sind Kinder. Wir setzen mehr auf Familienfilme“, sagt die für die Buchhaltung und Filmbestellung zuständige Mitbetreiberin über das Programm. Wie in Hennef helfen kulturelle Veranstaltungen oder spezielle Vorstellungen für Schulen und Kindergärten, das Kino über Wasser zu halten. Die Stadtsoldaten können – sozusagen als Lohn für die unentgeltliche Arbeit – den Saal mit der Bühne als Trainings- und Auftrittsraum kostenlos nutzen.

Probleme am Abend

„Beim Abendprogramm wird es dann schon schwieriger“, berichtet Esser. „Die Jugendlichen ab 16 Jahren fahren lieber nach Siegburg, um die großen Blockbuster zu sehen. Hier sitzen manchmal bei diesen Filmen nur zwei oder drei Leute. Da fragen wir uns schon, ob wir die überhaupt noch zeigen sollen.“ Doch trotz – oder gerade wegen des altertümlichen und ein wenig heruntergekommenen Charakters des Gemäuers – stehen die Zeichen nicht auf Schließung: „Die Eitorfer kommen wegen des nostalgischen Kinoerlebnisses“, weiß Esser.

Aber gibt es auch ohne Ehrenamt Chancen für kleine Kinos? Keinen Kommentar auf die Anfrage des „Rhein-Sieg-Anzeiger“ gibt es dazu vom „Capitol“ in Siegburg. Das seit 1950 bestehende Kino mit drei Sälen ist entgegen den eben genannten lokalen Beispielen nicht in Vereinsbesitz und das Kinoprogramm unterscheidet sich von dem des großen Nachbarn „Cinelux“ nur gering.